

Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde
herausgegeben von
Dr. Adalbert Depny

Verlag A. Prengruber, Linz.

9. Jahrgang 1928.

1. u. 2. Heft.

Heimatgau.

9. Jahrgang.

1. u. 2. Heft.

Inhalt:

	Seite	
Matthias Puchinger, Von der alten Salzschiffahrt zu Stadt	1	
Dr. Hermann Schardinger, Der Prozeß des Ischler Marktrichters Joachim Schwärzl, 1602—1609	15	
Dr. Hans Commenata, Volkskundliche Streifzüge durch den Linzer Alltag	32	
Dr. Edmund Haller, Oberösterreichische Passionspiele	53	
 Bausteine zur Heimatkunde.		
Dr. Cornelius Preiß, Mozart in Linz	68	
Dr. G. Gugenhauer, Eine St. Georgs-Statuette zu St. Veit im Mühlkreis .	76	
Ing. F. Rosenauer, Die Abflußmengen der Donau	76	
Hofrat Schramml, Alte Sudhäuser im Salzlammergut	79	
Dr. Fr. Morton, Zwei alte Grubenkompassse	84	
B. Müller, Herbergssuchen	85	
Agnes Waurich, A landlerische Nodaroas	86	
Alois Demelmaier, Des Bauers letzte Reise	87	
Alexander Neisenbichler, Der Schuster und der Teufel	90	
Franz Neuner, Alte Zimmerdecken und Kerbschnitzereien in der Pfarrkirche Münzbach	93	
P. Sigismund Thönig, Gattersäulen	103	
M. Lindenthaler, Totenbett in St. Lorenz	103	
Dr. Depiny, Marterl zu Herrnberg	103	
 Gedenkblätter.		
P. Amadeus Reisinger, Josef Ignaz Sattler	104	
Dr. Erich Trinks, Evermod Eduard Hager	111	
Karl Mayer, Anton Matosch	114	
 Kleine Mitteilungen.		
Naimund Verndl, Der Kaiserhof in Bad Ischl	118	
 Bücherbesprechungen.		125
10 Tafeln, davon 5 als Beilagen.		

Buchschmied von Mag. Nißlinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag R. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

und durch die vertikale Gliederung des Arbeitsvorganges wurde viel an Zeit und Menschenkraft erspart.

Die erste Verbesserung an der Tiroler Pfanne hatte schon Lenoble am Modell-Guhause in Ebensee vorgenommen, indem er die Pfannenfläche durch Aneinanderreihen zweier Pfannen verdoppelte. Die Siedeanlagen haben seither, wie es der Fortschritt der Technik bedingte, vielfache Änderungen erfahren und sind immer leistungsfähiger geworden, der Mensche Grundgedanke ist aber darin auch heute noch erhalten geblieben.

Hofrat Schramm l
(Linz).

....

Zwei alte Grubenkompassse.

(Aus dem Museum in Hallstatt N. 15.)
Mit 2 Originalabbildungen.

In der Bergbauabteilung des Hallstätter Museums befinden sich zwei alte Grubenkompassse, die in mehrfacher Hinsicht sehr bemerkenswert sind.

Der eine der beiden ist 1.5 Zentimeter hoch und misst in der Fläche 8.6×12.7 Zentimeter. Das Gehäuse besteht aus verziertem Holze, die Platte und Einfassung der Windrose sind aus Bein. Zwei ornamentierte Beinplättchen sind ferner den beiden Schmalseiten aufgesetzt. (Abb. 1 links.)

Der zweite Kompaß ist 1.3 Zentimeter hoch und misst in der Fläche 7.9×12.4 Zentimeter. Das Gehäuse ist auf der Oberseite und den vier Schmalseiten mit Beinplatten besetzt, ebenso ist auch die Windrose und deren Einfassung aus Bein. Die Platten der Oberseite sind kunstvoll ornamentiert, die gravirten Stellen sind schwarz gefärbt. (Abb. 1 rechts und Abb. 2.) Die zwei verzierten Beinplatten der Oberseite sind von fünf verschiedenfarbigen Holzleisten eingefasst, auf die schließlich das Weiz der seitlichen Beintäfelchen folgt. An der einen Längsseite befindet sich ein eingravierter Maßstab, der in seiner Gesamtlänge von 12 Zentimeter dem zehnten Teile des

Kammergut-Bergstabs entspricht. Er ist in 60 Teile eingeteilt, von denen jeder zweit Millimeter umfaßt. (Abb. 2.)

Beide Kompassse sind „Hängezeug“. Sie wurden, wie Abb. 2 zeigt, mittels zweier Beinhaken, die aufgeflappt werden konnten, im Bergwerk auf eine Schnur gehängt.

In einer alten, offenbar aus der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts stammenden handschriftlichen Anleitung „Die Schöne Kunst Fundamentaler zu erlehren“ wird unter den „Puncta zur Schönen Kunst nothwendig zu wissen“, u. a. angeführt: „Will man alsdann schünen in dem Berg auf einen Durchschlag, so fangt man bei einem gelegensamben Wechsel an die Schnüre aufgezogen gegen . . . (das aber die Schnüre an kleine Wands ansetzt) den Kompaß in Mittl der Schnüre angehenkhet“

In dieser (gebundenen) Handschrift, die den Haupttitel „Beschreibung der Geometrischen Kunst und Instrument“ trägt, sind mit außerordentlicher Genauigkeit u. a. auch drei Hängekompassse in Tuschzeichnung dargestellt, von denen zwei unseren Kompassen sehr ähnlich sehen und an der einen Längsseite einen Maßstab tragen, der dem oben erwähnten Kammergut-Bergstab entsprechen dürfte.

Ein Vergleich des in Abbildung 2 dargestellten Kompasses mit dem Kompaß, den Ferdinand von Andrian in seinem Werke „Die Altaufer“ (A. Hölder, Wien, 1905) als Abbildung 57 wiedergibt, zeigt weitgehende Übereinstimmung.

Nach v. Andrian (Seite 56—57) stammten Kompassse dieser Art (wie Abbildung 57) aus der Meisterwerkstatt des Berggeschworenen Matthias Grill, der in der zweiten Hälfte des Achtzehnten Jahrhunderts lebte und neben ornamentierten Kompassen mit Beinhäuschen auch „Bergstaben“, mit Bein eingelegt, fertigte. Der Altaufer Kompaß (Abb. 57) stammt aus dem Jahre 1755. Die beiden Hallstätter Kompassse sind

leider ohne Jahreszahl, doch kann auf Grund der gleichen Technik zumindest für den Kompaß Abb. 2 (= Abb. 1 rechts) angenommen werden, daß er aus der Hand Grills oder eines seiner Zeitgenossen stammt.

Beide Stücke legen Zeugnis ab von dem Kunstsinne und der Kunstsreude dieser Zeit, in der die Handwerker eine Ehre darein setzten, auch Künstler zu sein.

Dr. Friedrich Morton.



Linz „Herbergssbild“.

(Linz Krippenausstellung des Landesvereins für Heimatschutz 1927.)

Herbergssuchen.

Anlässlich der Besichtigung der prächtigen Krippenausstellung des Landesverbandes für Heimatschutz in Linz im Dezember 1927 fiel mir eine alte, unscheinbare Holzskulptur auf, die ich sicherlich in meinem Leben schon irgendwo gesehen haben mußte. Sie stellte den Jesuknaben dar, wie er von Josef und Maria an der Hand geführt, dahinschreitet. Nach kurzen Entfernen fiel mir auch wieder ein, woher ich diese oder eine fast ähnliche Darstel-

lung kannte. Ich wohnte Mitte der Achtzigerjahre des vorigen Jahrhunderts als Studentlein in der „alten Post“, jetzt Landstraße 15, bei einer alten Witwe. Um die Weihnachtszeit teilte uns die Kostfrau eines Tages mit: „Heute abends kommt zu uns die Herberg.“ Etwa 7 Uhr abends klopfte es an die Tür. Es begann nun ein kurzes Frage- und Antwortspiel, das mit der Bitte um eine Herberge endete. Begleitet von zwei alten Männern und einigen alten Weiblein wurde nun obige Darstellung ins Zimmer getragen und auf

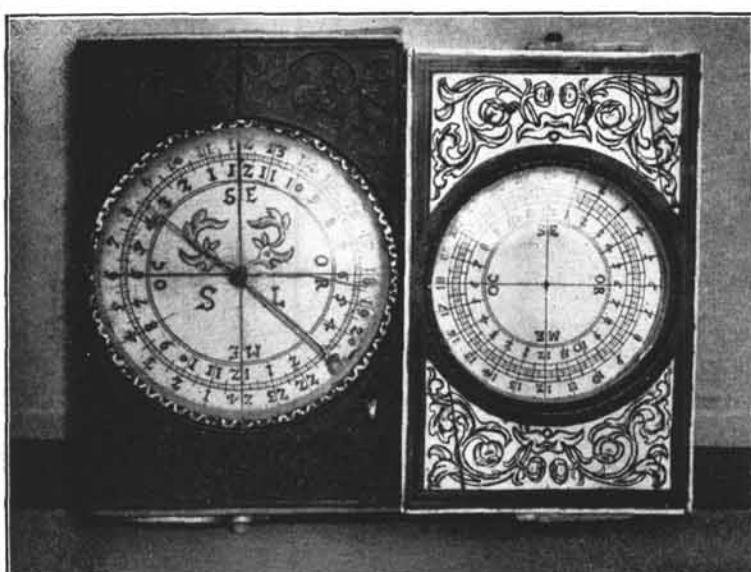


Abb. 1.

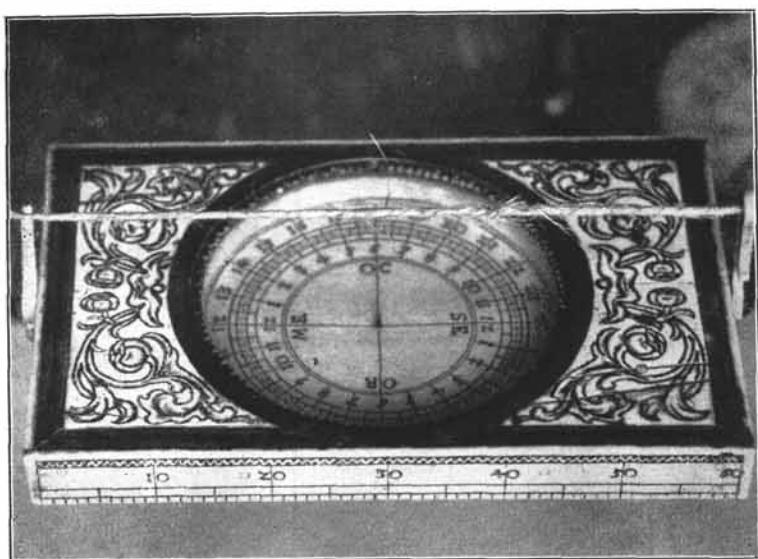


Abb. 2.

Zwei alte Grubenkompassse in Hallsjatt.
Zu S. 84.